

## **Heute kein Kindergarten für viele deutsche Kinder Streik in Kitas: Frühkindliche Bildung soll besser bezahlt werden. Ähnliche Probleme in Österreich.**

In vielen deutschen Kindertagesstätten, in Deutschland kurz Kitas genannt, wird gestreikt. Erzieherinnen und Erzieher fordern bessere Bezahlung, auch aus dem Bereich Sozialarbeit und Sozialpädagogik etwa in Jugendzentren wollten die Beschäftigten laut [Handelsblatt](#) in den Ausstand treten. Insgesamt soll es laut [Ö1](#) um ungefähr 240.000 Beschäftigte in ganz Deutschland gehen. Berufstätige Eltern mit Kleinkindern stellt das heute Montag vor eine besondere Herausforderung.

In den kommunalen Kitas haben die Gewerkschaft Verdi und die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft zu einem unbefristeten Streik aufgerufen. Die erzieherische Verantwortung soll entsprechend entlohnt werden.

Unterstützung kommt auch von der deutschen Familienministerin aus den Reihen der SPD, Manuela Schwesig: "Wir brauchen eine Debatte in Deutschland, wie viel uns die Arbeit mit Menschen und die frühe Bildung unserer Kinder wert ist", sagte Schwesig dem Magazin *Focus*. Ausrichten kann die Politikerin laut [Handelsblatt](#) aber wenig. Ausgetragen wird der Konflikt zwischen den Gewerkschaften und den Kommunen.

Viele Eltern zeigten Verständnis für den Arbeitskampf. Aber die Aussicht auf einen unbefristeten Streik macht sie auch ratlos. Die wenigen Notgruppen, die die Städte eingerichtet hatten, waren am Montag fast überall völlig überbucht. "Dieser Tarifkonflikt wird auf dem Rücken der Familien ausgetragen, insbesondere auf dem der Kinder", kritisierte der Vizevorsitzende des Elternbeirats in Nordrhein-Westfalen, Attila Gümüs.

### **Manche Unternehmen haben sich vorbereitet**

Wegen des Arbeitskampfes müssen inzwischen Zehntausende Familien ihre Kinder anderswo unterbringen. Ein Ende ist nicht abzusehen, denn die Arbeitgeber halten die Forderung nach einer besseren Eingruppierung der Erzieherinnen und Erzieher für nicht bezahlbar. Mehrere Unternehmen reagierten und versuchen, ihren Beschäftigten bei der Kinderbetreuung zu helfen.

Viele Firmen organisieren selbst Angebote für die Kinder von Mitarbeitern. So stockten eine Reihe von Unternehmen wie die Commerzbank und der Frankfurter Flughafenbetreiber Fraport die Kinderbetreuung auf, die den Beschäftigten ohnehin zur Verfügung steht.

Die Fluglinie Lufthansa erhöhte die Zahl ihrer "Eltern-Kind-Büros". Das sind Büros, in denen Eltern arbeiten und zugleich ihre Kinder betreuen können. Der Autobauer Opel bietet seinen Mitarbeitern an, "unbürokratisch und flexibel" Urlaub, unbezahlten Sonderurlaub, Freischichten oder Home-Office-Tage zu genehmigen.

### **Aufforderung zu mehr Solidarität**

Die Chefin der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Marlis Tepe, forderte von den Unternehmen, sich mit den Beschäftigten der Kindertagesstätten zu solidarisieren. "Auch die Wirtschaft braucht funktionierende Kitas."

### **Ähnliche Probleme in Österreich**

Raphaela Keller, die Vorsitzende des Berufsverbands der Kindergarten- und HortpädagogInnen, sieht im [Ö1-Morgenjournal](#) ähnliche Probleme in Österreich. Ein Manko ist laut Keller, dass in Österreich immer noch "starke Rollenklischees" existieren, "dass Frauen und junge Kindern automatisch zusammengehören, und das möglichst im Familienverband". Und: "Wir können nicht mehr jedem Kind gerecht werden." Der Berufsverband pocht auch seit Jahren auf eine Veränderung in der Ausbildung.

Maßnahmen wie in Deutschland sind für den Berufsverband in Österreich schwierig. Das "Tatkräftige" fehlt, so Keller. "Es ist schwierig, alle Teile zusammenzuführen und zu sagen, tun wir doch etwas." Die "Entsolidarisierung" hat laut Keller Fuß gefasst.